[Editorial]

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **3 (1996)**

Heft 31: **[Kalender]**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Impressum

31. Ausgabe, Oktober 1996
3. Jahrgang
Auflage 5200
erscheint monatlich

Herausgeber: Verlag Saiten, Roman Riklin

Verlagsleitung: Roger Walch

Verlagsadresse: Brühltor 11, Postfach
9004 St.Gallen

Redaktion: Adrian Riklin, Roger Walch
Tel. 071 222 30 66
Fax. 071 222 30 77

Sekretariat: Christoph Brack, Tel.071 222 30 66

Titelseite: Kellerbühne St.Gallen während einer Probenpause zum Musical «Heirat mich ein bisschen».
Foto: Leo Boesinger, Bildbearbeitung/Scheinwerfereffekte: Can Asan

Texte zum Titelthema: Andrew Holland (Prolog), Mirco Vogelsang (1. Szene), Adrian Riklin (2. Szene), Evelyn Wenk (3. Szene), Roger Walch (4. Szene), Giuseppe Gracia (5. Szene), Petra Bleisch (6. Szene)

Bilder zum Titelthema: Fotos: Leo Boesinger, Bildbearbeitung/Scheinwerfereffekte: Can Asan

Texte Demnächst: Roman Elsener, Oliver Fiechter, Markus Gossolt, Giuseppe Gracia, Christian Hälg, Johannes M. Hedinger, Silvan Lassauer, Inge Neugebauer, Adrian Riklin, Ruth Rothenberger, Kathrin Schärli, Michael Schläpfer, Svamp, Roger Walch

Lektorat: Text und mehr, Matthias Nold, Tel. 071 260 21 41

Veranstaltungskalender: Daten für den Veranstaltungskalender werden kostenlos publiziert. Senden oder faxen Sie Unterlagen zu Ihrer Veranstaltung bis zum 10. des Vormonats:
Verlag Saiten,
Veranstaltungskalender,
Postfach, 9004 St.Gallen
Tel. 071 222 30 66
Fax. 071 222 30 77

Anzeigenverkauf: Roger Walch,
Tel. 071 222 30 66
Fax. 071 222 30 77
Es gelten die Anzeigentarife von Media Daten 4.96

Vertrieb: 8 days a week, Rubel U. Vetsch, Tel. 071 222 71 72

Layout: Konzeption: Jürgen Wössner; Redaktioneller Teil: Anita Meier, Eigeninserat: Remo Gerisch, Veranstaltungskalender: Daniela Wirth, Demnächst: Can Asan

Druck: Direktoffset auf 100% Recycling-Papier 80 gm2
Niedermann Druck AG,
St.Gallen, Tel. 282 48 80

Abonnements: Jahresabo: Fr. 25.–
Unterstützungsabo: Fr. 75.–

© 1996, Verlag Saiten, St.Gallen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Die Urheberrechte der Artikel, Fotos, Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Kein Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Stellen Sie sich vor, Sie schlendern durch die Multergasse. Plötzlich rast Ihnen ein junger Mann entgegen, in der einen Hand einen Stuhl, in der anderen einen Vogelkäfig, unter der linken Achsel ein Gemälde, unter der rechten ein Schwert, und gibt dabei unverständliche Laute von sich . Wie kommt es soweit, dass ein vernünftiger junger Mensch mitten im Alltag so ein Theater aufführt?

Zur gleichen Zeit, nur wenige Gehminuten von der Multergasse entfernt, in einem Abbruchgebäude. Auf einer morschen Holzleiter balanciert eine junge Frau und schraubt einen rostigen Scheinwerfer an ein Gerüst; kaum damit fertig, springt sie von den Sprossen und ergreift ein Manuskript, in das sie mit gehetzter Hand unleserliche Notizen kritzelt. Immer wieder schaut sie ungeduldig auf die Tür. Gerade will sie zum Nähzeug greifen, als mit einem lauten Knall die Tür aufspringt, und der junge Mann ausser Atem über die Schwelle stolpert. Der Stuhl zerbricht, das Schwert klirrt, der Vogelkäfig scheppert gegen die Wand, das Gemälde stürzt aus dem Rahmen…

«Freies Theater» ist nur unter grösstem Einsatz aller Beteiligten möglich. Der Freie Schauspieler hat nicht das Privileg, sich ausschliesslich auf seine Rolle konzentrieren zu können, sondern muss sich auch um ganz banale Dinge wie z.B. Requisiten, Werbung, Bühnenaufbau etc. kümmern. Die Freie Regisseurin ist nicht von einem Stab von bezahlten AssistentInnen umschwirrt, die ihr alle Wünsche von den Lippen ablesen.

Unter diesen Umständen mag der Begriff «Freies Theater» zynisch klingen. Aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel muss sich das Freie Theater aufs Wesentliche konzentrieren. Damit befindet es sich in einem stetigen Dilemma: Dem Anspruch, künstlerisch hochstehendes professionelles Theater zu machen, stehen unprofessionelle Arbeitsbedingungen gegenüber. Und doch kommen gerade aus der Freien Theaterszene immer wieder überraschende Impulse. Vielleicht setzt gerade dieser Grundkonflikt jenen Erfindergeist frei, an dem es manch gutsubventioniertem Theater mangelt. Nichtsdestotrotz sind es oft die visionären Ansätze aus der Freien Szene, welche von den staatlichen Bühnen Jahre später kostenlos aufgegriffen werden. In diesem Sinne übt das Freie Theater eine wichtige Vorreiterrolle aus, die oft viel zu spät erkannt wird.

Die Tatsache, dass Not erfinderisch macht, darf nicht als Rechtfertigung für die ungenügende finanzielle und infrastrukturelle Unterstützung Freier Theatergruppen dienen. Im Gegenteil: Erfindergeist, der sich in der Not bewährt hat, verdient nicht nur platonische Anerkennung, sondern auch angemessene materielle Unterstützung.

Puppentheater, Tanztheater, Modernes Schauspiel, Multimediales Theater, Kinder- und Jugendtheater – eine Ahnung davon, wie vielfältig und bunt sich die Freie Theaterszene in und um St.Gallen präsentiert, gibt Ihnen das auf den nächsten Seiten folgende Stück «Bühne frei». So unterschiedlich die künstlerischen Vorstellungen der sieben ProtagonistInnen auch sind, eines haben sie alle gemeinsam: Unbeirrbar engagieren sie sich für eine lebendige Theaterkultur, ohne die diese Stadt um vieles ärmer wäre.

Nehmen Sie Platz, die Vorstellung beginnt.

Adrian Riklin Roger Walch